

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Siebichenstein, sowie sämtliche Ortshaupten des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Neue Enthüllungen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 7. August.

„Unsere Freunde erwarten mit Ungeduld Nachrichten von dem jungen Mädchen.“

So lautet nämlich die Überschrift, welche am 3. Januar d. J. von Paris nach Weidlich übermittelte wurde. Ihr Absender, der sich unter einem falschen Namen verstellte, war der Chef der Geheimpolizei im Ministerium des Innern, der aus dem Panama-Frosch unvortheilhaft bekannte Herr Solouray; der Adressat, ein gewisser Herr Renouin aus Paris, war in der Logenliste eines „Café“, „Zum Mond“ abgelistet. Uebrigens ließ er auf seinem Kaufschein nicht Renouin, sondern Dupas, was Herr Solouray nur so besser wissen mochte, als er besagten Dupas-Renouin seit Jahr und Tag in der Eigenschaft eines ersten Sekretärs in seinem Kabinett beschäftigte. Die eingehend so harnische telegraphische Korrespondenz wurde also zwischen zwei der höchsten Beamten der politischen Polizei geführt. Wer waren nun „unsere Freunde“? Die damals antretenden Minister, die Herren Loubet, Ribot, Bourgeois, Dupuy und Rouffier. Und das „junge Mädchen“, ihr welches sie sich so lebhaft interessierten? Das junge Mädchen war der wegen Unterschlagung verurteilte, aber wegen seiner Kenntniss der Panama-Durchstechereien nur lau verfolgte Monsieur Arton.

Arton reichte Arton aus Frankfurt a. M., der Vertrauensmann der Herren de Lesseps einerseits, der Minister Rouffier und Legrand andererseits, der häufige Vermittler zwischen der Gläubigerversammlung, welche der „große Franzose“ beschäftigte, und den Parlamentariern, welche mit dieser Bande die Bunte theilten, der Kommissar des Baron Reinach und des Bankier Gustavus Herz, der große Geschäftsleiter und Schriftgelehrter, Lucius, der berühmte, geheimnisvolle Monsieur Arton, den die französische Regierung in ganz Europa indeln ließ und der zur selben Zeit unbehelligt aus Europa durchstreifte. Seit sechs Wochen schwär Herr Ribot bei seiner Cure, daß die Minister diesen geheimnißvollen Flüchtling und sein nicht minder geheimnißvolles Versteck auf jeden Preis in ihre Gewalt zu bringen, nach Paris und von den letzteren schamlos gestrichelt zu werden, so seien sie nicht länger noch die sichere Stütze zu entdecken vermocht hätten. Die unablässigen Bemühungen endlich behauptet, daß Herr Ribot schon eodemo lauge mit d'Arton heimliche Verhandlungen pflege, daß der Aufsatzer des „Wentures“ der Pariser Weidiche genau bekannt sei, ja, daß sie selbst ihn täuschlich und fälschlich von den Maßnahmen unterrichte, die sie behufs Verfolgung der öffentlichen Meinung gegen ihn zu treffen zu müssen glaubte. Solche Behauptungen wie des Ministerium selbstverständlich mit Entschiedenheit zurück, solche Behauptungen bezogt sich als nichtswürdige Klagen einer gewissenlosen Opposition.

Und es war doch wahr, was die Gegner des Kabinetts ersichteten und die geheimen Beziehungen zwischen der Regierung und den flüchtigen Verbrechern waren doch Thatfache! Und Herr Ribot, der diese Beziehungen in Weidiche legte, log, wie immer, wenn er in der Kammer Erklärungen betreffs der Panama-Unterschlagung abgab, und er log in diesen speziellen Punkte nur noch etwas unverkämper als gewöhnlich. Regt, da die Komodie in Gude gespielt ist, kommt die Wahrheit allmählich an den Tag.

Die Regierung wird von ihrem eigenen Söldner verathen, der Geheimniss Dupas, der unter dem falschen Namen Renouin mit die Jahreswende zu Weidlich im „Albergo della Luna“ mit dem „jungen Mädchen“ verhandelte, seitdem jedoch in Ungnade entlassen oder verjagt wurde, rächt sich, indem er die ganze Geschichte dieser amtlich betriebenen Durchstechereien in einer Broschüre an die Öffentlichkeit bringt. Seit Turpin's Buch über die Verführung des Meinet hat keine Enthüllung in Paris ein so großes Aufsehen erregt, wie die heute Morgen erscheinende Broschüre des ehemaligen Ministerial-Sekretärs Dupas, welche den Titel führt:

„Weßhalb man Arton nicht verhaften konnte?“

Der Verfasser ist derzeit vor der parlamentarischen Untersuchungsausschuss geladen worden, hat sich jedoch nicht gestellt. Sein hoher Vorgesetzter, der Minister Loubet, hatte ihm ausdrücklich verboten, vor der Kammerkommission als Zeuge zu erscheinen. Man erinnert sich wohl noch, daß der Abgeordnete Delahaye am 21. November v. J. die Regierung wegen ihres nachlässigen Benehmens gegenüber der flüchtigem Arton interpellirte. Am Vorabend der betreffenden Debatte und auf Grund der angehängten Interpellation hatte sich Dupas im Auftrage des Ministeriums nach London begeben müssen, um mit Arton in Verbindung zu treten. Die ihm erteilte Weisung ging dahin, den gefährlichen Mitwisser lo wichtiger Geheimnisse auf's Schärfste zu überwachen, aber bei Verthe nicht zu seiner Verhaftung zu scheitern. Dupas, der an der Thüre unter der harnolten Mäse eines Privatmannes auftrat, konnte sich nur bei einem Vertrauensmann Arton's, bei dem Panzier Solberg einfinden, der verheiratete Mann selbst besah sich damals nicht an englischen Boden, sondern in Köln am Rheine. Durch Solberg's Nachforschungen erfuhr Arton bald, welche Verhältnisse sich hinter dem Londoner Besucher verdeckte, er verriet, daß die französische Regierung nur ihm zu verhängigen wünsche, und er gab dem Pardo-Genoie ein Rendezvous in Italien. Die Begegnung kam in den letzten Decembertagen in Weidlich zu Stande, wobei Dupas, von Solberg abgeholt und begleitet, via Basel und Mailand angelangt war. Im Gasthof zum Wende, wo die beiden sich einquartiert hatten, stellte sich am nächsten Morgen auch das „junge Mädchen“ ans der Fremde ein. Man wußte nicht, woher sie kam, und noch dreißigjährig gemäßigten Zuzunehmen war ihre Spur wieder verloren, ohne daß der Bevölkerung der französischen Regierung einen Finger gerührt hätte, um die seltene Unbekannte dingfest machen zu lassen. Uebrigens gesteht Herr Dupas, daß sich Arton mit bemerkenswerther Virtuosität unentwählich gemacht hatte. Dem unmittelbar nach seiner Flucht ausgegebenen Photographie sah er so natürlich wie nur möglich, im Vordergrund in einem Salon begangen können, ohne sich einzulassen zu lassen, daß er den heidnischen Verfolgten Schandmal gegenüber sitze. Die Enthüllungsschrift des Verfolgten Dupas enthält nahezu 200 Seiten Text, so daß ihr Inhalt sich hier nicht einmal im gedrängtesten Auszuge wiedergeben läßt. Am interessantesten ist das Kapitel, welches die in Weidlich geführten Verhandlungen Wort für Wort verzeichnet. Wir sehen da den flüchtigen Verbrecher in der Rolle des großmüthigen Retters, der die Minister und das Parlament mit seinem klugen Rath aus der Verlegenheit reißt. In der That ist es Arton, der dort dem Söldner der Herren Ribot und Loubet

den ganzen Feldzugsplan gegen die Panama-Gestaltung diktiert, der die Maßregeln vorschreibt, welche wir bald danach eine nach der anderen ins Werk setzen sehen, wie die kompromittirten Parlamentarier weh zu breunen, die Gestaltler mundtot zu machen, den ganzen Saal, so weit es noch möglich ist, zu erstickern. Wieder und wieder bemüht Arton die Regierung mit der Versicherung, daß kein Mensch von ihm irgend welches Beweismaterial erhalten habe, noch jemals erhalten werde, daß in die Vernehmungsgeschichte überhaupt nur drei Persönlichkeiten genau eingeweiht worden, nämlich er selbst, Cornelius Herz und der verlorene Reinach, daß nach dem Selbstmord des Letzteren die Verbringung positiver Beweise unmöglich sei, da Herz ebenso interessiert sei, das Geheimniß zu bewahren, wie er selbst den unwiderbringlichen Entschluß habe, sich um keinen Preis und von Niemandem Geständnisse entgegen zu lassen. Nur die Schonhaftigkeit und die unläugbare Rücksicht der Panama-Gläubiger fürchtete er, die Herren Lesseps, Fontane und vor Allen den Baron Solin besorgte er als die Liehaber der „Gocarde“ und in der „Libre Parole“. Er rath deshalb, diese Leute um jeden Preis zum Schweigen zu bringen, sie im Notfall einzuführen, bis sie vernünftig und discret geworden seien. Er empfiehlt im Uebrigen die Taktik des hartnäckigen Leugnens, er wohnt vor Mitteilung weiterer Schriftstücke an die Parlements-Kommission, er verlangt, daß die Regierung alle Compromittirten rette, wo noch Rettung möglich sei, und daß sie sich um diejenigen aufgebe, welche sich selbst fallen lassen, welche schonungslos genug seien, Geständnisse zu machen.

Wie man sieht, kommt das ganze Programm, nach welchem die Minister die Panama-Affäre verhandelt und wiedererzählten haben, von Monsieur Arton her. Der Flüchtling, den man heute weniger denn je beklagt, war der einzige Vertheilte, welcher den Stoff nicht verlor, welcher sich vollständigst Urtheil bewahrt hatte. Arton war zur Zeit der Panama-Krise der einzige französische Staatsmann. Er war auch der einzige Gentleman unter den Politikern der Republik. Zwei Mal hatten ihn Vertrauensmänner der Dreizehnen eine Million angeboten, um ihm seine Geheimnisse abzulassen. Der bewachte und verlegte Spezialist lehnte dieses vortheilhafte Geschäft aber ab. Ebenso weigerte er sich, den Ministern die Namen der Parlamentarier zu verrathen, die als gefangen in seinem Versteck figurirten, um dem Staatsoberhaupt, um dem Präsidenten Carnot wollte er dieselben nennen. Mit einem Wort, der beklagte Geheimnisskäufer und Vertheiler, welcher der französischen Dynamit-Gesellschaft Hunderttausende von Francs unterwarf, ist nach dem zweifelslos unparteiischen Zeugnis des Politikers Dupas der anständigste Mensch unter Allen, die mit der Panama-Sache zu thun hatten — die Minister, von Loubet an bis zu Dupuy, nicht ausgenommen. G. A. Fischer.

Politische Ueberfahrt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. August. (Kosnadrachten.) Laut Meldung aus Belgien traf der Kaiser heute Vormittag 9 Uhr am Bord der „Hohenzollern“ dort bei Südwesten ein. Um 10 1/2 Uhr betrat er die Landungsbrücke und wurde begleitet von dem Commandanten und den Weidichen der Insel empfangen und

Marietta.

Roman von A. Don.

(Fortsetzung.)

Ein wahrhaft fesslender Blick aus den schwarzen Gluthingen traf das lächelnde Gesicht des Deutschen. Seltsam, beinahe fast nahm er denselben an; die Nacht der letzte dieser schönen Frau schien wenig Gindrud auf den kühnen Nordländer zu üben; nicht bewundernd, nur fesslend folgten die Augen klauen Augen über sie hin; immer entging auch nicht die lässige, schnell verfliegende Gänge, die in dem blauen Frack aufstieg, als sie mit heiserer ruhiger Stimme fragte: „Sie waren auf Marietta, nicht Herr?“

„Der Zufall, oder besser gesagt, der Enthusiasmus eines jungen Künstlers brachte mich im vergangenen Jahre dort an. Marietta machte dort die ersten Skizzen eines Bildes, welches jetzt vollendet, ein bedeutendes Interesse hervorgehen wird dem jungen Künstler die ungetheilte Bewunderung und den Weg zum Ruhm gebracht hat!“

„Ah, gar selten vertritt sich der Fuß eines Touristen auf jenen freien, beinahe ungeschulden Felsen“, meinte die Marietta leichtsin. „Ich selbst sahene die Anstrengung des Bergsteigens und war seit Jahren nicht auf der Stauung der Marietta, welche mit all den verwirrten Erinnerungen der Bergzeit doch so vieler Bequemlichkeiten unserer verwöhnten Generation entbehrt. Mein Rhein, der letzte kühnliche Sprosse der Marietta, hat nichts mehr für den Berg gethan, ihn zu erhalten, und mir, seiner Erbin, ist's wichtigst gehalten, niemals in dem Thum gefommen, eine Erinnerung des alten Steinklumpens vorzunehmen; es würde Infamum verdingen, und der mit meinem Papa gefundene Name der Marietta doch nimmer wieder ans Schutte auferstehen!“

Sie schlug den funkelnden Fächer nützlich auseinander, und ihre Bewegungen zeigten nicht unbedeutlich, daß die viel in Anspruch genommene Wirthin eine längere Konversation aufzugeben gedachte. Als sich der Fremde tief verneigend entfernen wollte, war es, als müßte sie ihn noch einmal zurückhalten, und nachlässig sagte sie:

„Ah, a propos, Signor, es interessiert mich doch zu wissen, welches interessante Felsenbild mir der junge Künstler in seiner Skizzenmappe mit fortgetragen hat. Es mag ja sein, da wir in einigen Tagen schon nach Deutschland zu reisen gedenken, daß ich vielleicht das Bild haben werde, das „berühmte Bild“ zu sehen!“

„Mein Freund ist nicht Landchaftsmaler, Frau Marietta!“ antwortete der Deutsche verbindlich.

„Nicht? Aber, mein Gott, er kann doch unmöglich keine alte treue Skaffelaria zu einem Genrebild beizuge haben“, unterbrach ihn etwas heftig die Dame.

„D, nicht doch, Frau Marietta — lächelte der Fremde. „Mit all ihrer Seeligkeit und ihrer edel deutschen Galschheit, mit welcher sie aus von einem Unwetter lieberfallene oben auf Marietta beherrzigt hat, würde die Alte den Künstler immer doch zu dem schattendsten Maler-Enthusiasmus hingerissen haben.“

„Nein, Signora“, erzählte der Fremde weiter, „mein Freund fand da oben, unter dem Staube alter verwitterter Erinnerungen — vertheilen Sie, wenn ich Ihre eigenen Worte wiederhole, Signora — eine fike, herzige Blume, ein Kind noch, das aber schon ahnen ließ, daß sich Knospen entfalteten. Wir sahen sie, als wir uns im Nachen an dem nahen Meeresufer langam von den Wellen schaukeln ließen, hoch oben auf dem Felsen saßen. Von Sonnengold umwoben, war es, als schwebte die ganze lustige Gestalt aus den Wolken herab; was Wunder, daß da des Künstlers Phantasie sich Götterbilder schuf, wenn auch das märchenhafte

Weisen sich als — einfache Entelkötter einer hausbackenen Skaffelaria entpuppte!“

„Aber noch immer lächelte das schöne weiße Gesicht der Frau, doch blutiger waren die Lippen, und die Augen schillerten beinahe grünlich. Der Fächer entfiel der zitternden Hand, die Goldkette, die den schwarzen, mit Steinen besetzten Fächer am Gürtel hielt, zuckte nieder an gleichem Gewand, ein nervöses Beben durchzuckte die ganze Gestalt vom Schenkel bis zur Sohle.“

„Sie haben mich neugierig gemacht, Herr Baron —“ sagte sie, sich gewaltsam fassend, doch langte die Worte kaum in erzunormiger Beherrschung. „Ich wußte in der That nicht, daß einen solchen Schatz die alten Maner bergen, und bin erlauft, daß ein Künstler sich von dort sein Bild holen konnte.“

„Wiedlich!“ — und hätte nicht der zarte, verwöhnte Fuß der Gellfarrn das rauhe Gestein zu sehr gefurcht — die kleine Felsenblume würde auch der folgen Marietta da oben gefühlt und frische grüne Ranken um den Stamm der Marietta gezogen haben.“ — Er verneigte sich tief vor der starren Frau, die nicht eine Silbe zu antworten wußte. Im nächsten Augenblick schon war der Deutsche ihren Wäldern entflommen. Andere verlangten die Zimmerleute der Wäldern, und mit verbindlichen Wäldern auf dem todbleichen Gesichte verbergte sie mit grenzenloser Anstrengung den Anwurf ihrer Gefühle.

„Ah, mein Freund, Sie hatten eine beneidenswerthe lange Konversation mit unserer schönen Marietta“, sagte der Italiener, indem er sich wieder zu dem Deutschen wendete, mit diesem durch die Seiten der Gellfarrn. „Sie Gländlicher scheinen schnell die Gmit der Gellfarrn gewohnt zu haben, und doch sind Sie mit Ihren kalten nordbaldigen Gesichtern nicht einmal sehr empfindlich für die erhaltene Gmit, wie mir scheint. Wie ist das möglich, mein Freund, wie gefällt Ihnen die Marietta?“

Schwarze Seide

empfiehlt in nur soliden und haltbaren Geweben

Poststrasse 910.

G. Schwarzzenberger Halle a. S.

Seidenwaren-Specialgeschäft.

Billigste Bezugsquelle.

Hochfeine Tafelbutter, täglich frische Sendung, Pommersche Meiereien, Gr. Ulrichstraße 32. — Eier 60 Pfg.

In der Hitze stille man den Durst mit

COCO

(Marke: Neptun der Deutschen Coco-Gesellschaft, Dresden.)
COCO-Neptun ist ein sofort lösliches Pulver aus Stängelzucker und Quillfäulen, in Verbindung mit verschiedenen aromatischen Esenzen, und zwar: Anis, Citrone, Orange, Pfefferminze, Menthol, Kumm, Kirschen.
Jedes Päckchen, auch weniger gutes, abgemessenes oder abgekochtes wird durch COCO-Neptun sofort zu einer wohlschmeckenden, nachhaltig durchdringenden Getränkung für
ungefähr 1 Pfennig das Liter.

COCO-Neptun ist in der Hitze allen geistigen Getränken vorzuziehen. In erregtem Zustande genossenes gefülltes Getränk wirkt beruhigend und löst den Durst nicht.
In Familien, auf Reisen, in Arbeitsstätten, Schulen, bei Festen, Tausch- und Militärlagerungen, Feldarbeiten u. s. w. wird bei großer Hitze durch gefülltes Getränk das Durstgefühl nur gelindert.
In allen diesen Fällen dient COCO-Neptun in ganz einzig dastehender Weise zum Lösen des Durstes.
COCO-Neptun ist in den Drogen- und Colonialwaren-Handlungen in Blechbüchsen zu

10 25 50 100 125 Pfg.

hinreichend für 8 20 40 100 Liter zu haben.
Beim Errichten weiterer Verkaufsstellen wende man sich an die Deutsche Coco-Gesellschaft, Dresden.
Verfand nach Orten, wo sich noch keine Niederlage befindet, gegen Einzahlung von 1. — in Reichsmark.

Mit heutigem Tage eröffne ich unter der Firma

== Drogerie „Phönix“ ==

67 Geiststr. 67 (gegenüber der Fleischergasse)

Medicinaldrogen, Chemicalien, Farben- und Parfümeriehandlung.

Mein erprobtes Bestreben soll es stets sein, die Gewogenheit eines und durch feinen Besuch bedehnten Publikums durch aufmerksame und billige Bedienung zu erwerben und zu erhalten.
Dochachtungsvoll ergebent

„Drogerie Phönix“

Ernst Walter, 67 Geiststraße 67.

Kaisersäle

Restaurant und Weinstube

Eröffnung

Sonnabend den 12. d. Mts.



Kinder-Tragnetz

(eigentlich geschüht)
äußert praktisch
für Mütter und Wärterinnen,
Preis M. 2,50.

Theod. Lühr,
Halle, Leipzigerstraße 92.

Böhm. Treibhaus-Auanas, franz. Edel-Pärsiche,
frische Trauben, Melonen, Ital. Tomaten,
jaunge extra gemästete Küken von 1,10—1,40 auch
„ „ „ Steyr. Poulets v. 1,50—2,25) lebend,
prachtvolle Vierländer Gänse u. Enten,
Ital. Hähnchen und Legehühner lebend,
Braunschwig, Schlackwurst, Sardellen, u. Leberwurst,
Pflünger Trüffel und Cervelatwurst,
Westph. Kernschinken, mild. Lachsschinken,
ger. Elb-Aale, Kieler Bücklinge und Flunders,
Westph. Pumpernickel, Friedrichsdorfer Zwieback.
Gr. Ulrichstr. 60. Gebr. Zorn. Fernsprecher 367.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule

Halle a. S., Sophienstraße Nr. 17, Wilhelmstragenende.

1. Spezialfach: modernste Damenschneiderei incl. Confection. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
2. Curse für Buchf. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
3. Curse für Buchf. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
4. Curse für Buchf. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
5. Curse für Buchf. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
6. Curse für Buchf. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
7. Curse für Buchf. Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln. System und Methode der Bert. Wabeme (Waghehnen, Schnittschneiden, Aufnähen, Anfertigen). Ausbildung als Directorin. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.

Prospecte gratis und franco durch die
Vorsteherin Clara Martini.

Erste Schreib- u. Handels-Schule
Halle a. S., 22 Alte Promenade 22.
!! Jede Schrift wird schön !!
a. bes. bestw. Lehrmeth. Schriftstr. a. Ansicht. b. Prakt. Ausb. in Buchführung aller Methoden, Correspond., kaufm. Rechnen, Börsen-Rechnen, Contorkunde; Sprachen etc. Besond. Abth. f. Damen!!
c. Viel-Anerkennungen u. Pros. 1. Meldg. bis 10. c.
Director Kopp.

Lufthoden-Berstein-Lack
mit Farbe a. Pfund 75 Pfg. bei
Georg Zetting, Nicolausstr. 10.

Mineralwasser
in reichlicher Füllung empfiehlt
Neumarkt-Drogerie,
Ulrichstr. 1, Wernburgerdr. -Gde.

Meine durch fortwährenden Genuß
von Reueiten sich stetig ver-
größernde

50

Pfennig-Abtheilung, sowie die
damit in Verbindung liegende

1

Mark-Abtheilung bilden die
beste Gelegenheit zum vortheil-
haften Einkauf kleinerer Geldgegen-
stände
Daushaltungsgegenstände.

3

Mark-Abtheilung enthält wahre
Wunder der Industrie, die sich als
Dochtergeschenke für kleine
Preis oder zumannengelegt für
6, 9 resp. 12 M. vorzüglich
eigen.
C. F. Ritter,
Halle a. S., Leipzigerstr. 90.

Ich empfehle



schmiedeeiserne Pferderaulen
gusseiserne Pferdekruppen
do. Kessel
do. Dachfenster
billigst.

Christian Glaser, Halle a. S.,
Gr. Klausstrasse 24.

Münchener Pschorrbräu,

anerkannt ein vorzügliches, gutbekömmliches und sich immer gleichbleibendes, halt-
bares Bier, ist

in Flaschen und Fässern

bei Herrn Julius Koch in Halle, Bierhandlung,
Sternstrasse 1, stets vorräthig.
Im Namen der Pschorrbräuerei bitten um freundliche Beachtung des
Dilgen Kamppe & Sanger, Seibitz.

Reit-Institut

Schillerstraße 24,
Nähe beider Kasernen und des landw. Instituts.
Pensionsstallung. — Verleihung von Reitpferden.
— Reit-Unterricht. —

Vorläufige Anzeige.

Einem wohlthätig. kieligen, wie ausüblichen Publikum theile ich ergebent mit,
daß ich mein Geschäft im September nach meinem
neuerbauten Grundstück Mittelstrasse 15
verlege und dort in der bisherigen Weise weiterführe.
Dochachtungsvoll

Fr. Ehrenberg, Stadtkoch.

Akademisches Fach-Beirathstitus, verbunden mit Atelier zur Anfertigung
feinster Damengarderobe

Halle a. S. von Martha Kunze, Meckelstr. 24, III. 1.

Gewissenhaften Unterricht im Schnittzeichnen, Maschinenbau, Zeichnen und
Anprobieren von deutschen, Wiener u. Pariser Jacons. 1—3 monat. Kursus
nach bewährter Methode. Vorzügliches Gehalt der berühmten Akademie in Berlin.
Beste Garantie für guten Erfolg. Preis mäßig. Neuer Kursus 10. August.

Bekanntmachung.

Die Regulierung der Saale zwischen der Schönbauer Brücke und Planena,
sowie die Regulierung der Fischanlagen und die Sicherung der Ufer
unterhalb des Schönbauer Wehres ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.
Auf Grund des Gesetzes vom 20. August 1888, betreffend die Regulierung der Staats-
bauverwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen, wird hierdurch
zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Regulierungspläne in der Zeit vom 9. bis
16. August, Vormittags von 8 bis 12 Uhr im Geschäftsbüro der Wasser-
bauverwaltung — Mühlweg 29 hier — zur Einsicht ausliegen.
Zur Entgegennahme etwaiger Einwendungen gegen die angeführten Entwürfe
steht Donnerstag den 17. August, Vormittags 11 Uhr im Geschäftsbüro der
Wasserbauverwaltung Termin an. Einwendungen, welche erst nach dem Termine er-
hoben werden, können nicht mehr berücksichtigt werden.
Halle a. S., den 7. August 1893.

Der Königl. Wasserbauinspector.
J. B.:
Bamber, Kgl. Regierungsbaumeister.

Kaffegarten Trotha.

Donnerstag den 10. Aug., Abds. von 8 Uhr:
Grosses patriotisches Militär-Concert
gegeben vom Halleischen Stadiorchester
unter Leitung des Herrn Musikdirectors Friedemann.
Gewähltes Programm.
Grossartige Illumination des ganzen Gartens.
Für den Eintritt ist an der Kasse ein Programm für 20 Pfg. zu lösen.
Der letzte Motorwagen fährt ausnahmsweise an diesem Tage
von Trotha Abends nach 11 Uhr ab.
H. Thara.

Bad Wittekind.

Donnerstag den 10. August, Nachmittags 4 Uhr
Zum Besten kranker hilfsbedürftiger Mitglieder
des hiesigen Musiker-Vereins:
Gr. Symphonie-Concert,
gegeben vom verstärkten Halleischen Stadt- u. Theater-Orchester, unter per-
sönlicher Leitung des Herrn Stadtmusikdirectors M. Friedemann und unter
gütiger Mitwirkung der Capelmusikanten Frau Koch-Anort aus Hamburg.
Orchester 50 Mann.
Zur Aufführung kommen u. A.: Symphonie Concert von G. Schumanns. Ouver-
ture „Genoveva“ von R. Schumann. „Reifer-Quercus“ von Wehnert.
„La Sylphie“, Solo für Clarin von Oberthür. „National-Exkurs Nr. 2“
von Liszt.
Entrée an der Kasse 50 Pfg. Der Vorstand des Vereins.

Billetts im Vorverkauf (à 40 Pfg. 3 Stück 1 M.) sind in „Karnroth's
Musikalienhandlung (H. Zeile), Barfüßerg. 20, bei den Herren Steinbröcker &
Fischer, Markt und Geilstr., Rohde, Bad Wittekind, sowie von allen Vereins-
Mitgliedern zu haben.
Abonnements- und Passaportant-Billetts haben keine Gültigkeit.